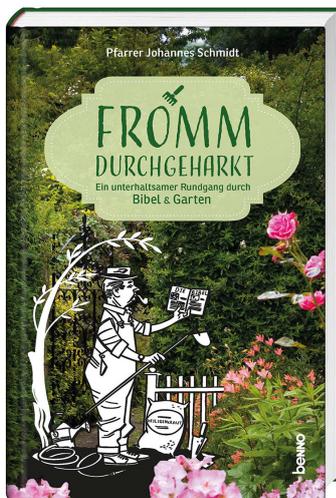


## Leseprobe



Pfarrer Johannes Schmidt

### **Fromm durchgeharkt**

Ein unterhaltsamer Rundgang durch Bibel & Garten

80 Seiten, 14,5 x 22 cm, gebunden, durchgehend farbig, mit zahlreichen Farbfotos

**ISBN 9783746261492**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022

Was hast du für Wunder vollbracht, Herr!  
Alles hast du weise geordnet,  
und die Erde ist voll mit deinen Geschöpfen.

Psalm 104,24



Pfarrer Johannes Schmidt



benno

## Bildnachweis:

Cover: © RetroClipArt/shutterstock; Hein Nouwens/shutterstock; © chrisatpps/shutterstock; S. 2: © Protasov AN/shutterstock; S. 8/9: © Lipatova Maryna/shutterstock; S. 10: © Yellow Cat/shutterstock; S. 11: © stock.adobe.com/Julian; S. 12: © Krzysztof Bubel/shutterstock; S. 13: © Pavel Savchuk/shutterstock; S. 14: © stock.adobe.com/olly\_plu; S. 15: © stock.adobe.com/gabriffaldi; S. 16: © Sup U/shutterstock; S. 17: © Svetoslav Radkov/shutterstock; S. 18: © Marco Ossino/shutterstock; S. 19: © SKY Stock/shutterstock; S. 20: © volkova natalia/shutterstock; S. 21: © Mauritius Images/www.BibleLandPictures.com | Alamy Stock Photos; S. 22/23: © stock.adobe.com/Biewer\_Juergen; S. 24: © Maryna Kulchyska/shutterstock; S. 25: © Mauritius Images/IanDagnall Computing | Alamy Stock Photos; S. 26: © wikimedia/PD-Art; S. 27: © stock.adobe.com/vetre; S. 28: © stock.adobe.com/Sonja Birkelbach; S. 29: © stock.adobe.com/kovaleva\_ka; S. 30: © Sandra Standbridge/shutterstock; S. 31: © Pixel-Shot/shutterstock; S. 32: © aniana/shutterstock; S. 33: stock.adobe.com/JPC-PROD; S. 34: © stock.adobe.com/JM Soedher; S. 35: © privat; S. 36/37: © Nina Mikryukova/shutterstock; S. 38: © M. Schuppich/shutterstock; S. 39: © Mauritius Images/BAO | imageBROKER; S. 40: © stock.adobe.com/nata777\_7; S. 41 oben: © Peter Hermes Furian/shutterstock; S. 41 unten: © stock.adobe.com/meisterphotos; S. 42: © LUMIKK555/shutterstock; S. 43: © Africa Studio/shutterstock; S. 44: Pixel-Shot/shutterstock; S. 45: andersphoto/shutterstock; S. 46: © vapl/shutterstock; S. 47: © Mauritius Images/PjrStudio; S. 48: flaviano fabrizi/shutterstock; S. 49: © andersphoto/shutterstock; S. 50/51: © stock.adobe.com/Pasko Maksim; S. 52: © stock.adobe.com/kasparart; S. 53: stock.adobe.com/Silvia Bogdanski; S. 54: © Max4e Photo/shutterstock; S. 55: © TrotzOlga/shutterstock; S. 56: © William Vaccaro/shutterstock; S. 57: © stock.adobe.com/New Africa; S. 58: © FrancisOD/shutterstock; S. 59: © Andrei Dubadzel/shutterstock; S. 60: © stock.adobe.com/l2,8; S. 61: stock.adobe.com/Wilm Ihlenfeld; S. 62: © stock.adobe.com/Adam Ján Figet; S. 63: © Valery121283/shutterstock; S. 62/63: © stock.adobe.com/yanikap; S. 66: © fridhelm/shutterstock; S. 67 oben: stock.adobe.com/Natika; S. 67 unten: © Nella/shutterstock; S. 68: © alybaba/shutterstock; S. 69: emberiza/shutterstock; S. 71: © stock.adobe.com/lumikk555; S. 71: © stock.adobe.com/Alekss; S. 72: stock.adobe.com/Scisetti Alfio; S. 73: © stock.adobe.com/zbq2; S. 74: © wikimedia/Google Art Project; S. 75 © Kyselova Inna/shutterstock; S. 76: © stock.adobe.com/Kushnirov Avraham; S. 77: © wikimedia/Jossi

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## Besuchen Sie uns im Internet:

[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de).

ISBN 978-3-7462-6149-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig  
Umschlag: Rungwerth Design, Düsseldorf  
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

# Vorwort

Herzlich willkommen! Öffnen Sie dieses Buch wie ein Gartentor und lassen Sie sich von Gänseblümchen, Erdbeere oder Marienkäfer erzählen, was diese mit dem christlichen Glauben verbindet. Sie werden staunen, wie „fromm“ auch ihr eigener Garten ist. Wissen Sie, wie die Rose Gloria Dei zu ihrem Namen kam? All dies und manch anderes erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Doch ist dieses Buch kein Roman, den Sie chronologisch abarbeiten sollten. Schmökern Sie doch lieber vor dem Zubettgehen in der einen oder anderen Geschichte.

Herzlich danke ich Frau Regina Kreitel für alle botanische Beratung und Herrn Tobias Schmidt, der die Texte sprachlich überarbeitete. Nicht zuletzt danke ich dem katholischen St. Benno Verlag, der mich – den protestantischen Pastor – freundlich ins Verlagsprogramm aufnahm.

Doch nun nehmen Sie das Buch zur Hand und „harken“ Sie Bibel, Glaube und Garten kräftig und „fromm durch“.

*Apolda, im Frühjahr 2022*

*Johannes Schmidt*

# Inhalt

<b>Von Bäumen und solchen, die es sein wollen . . . . .</b>	<b>8</b>
Drei Samenkörner für Seth . . . . .	10
<i>Die Legende vom Lebensbaum</i>	
Von Akazie bis Zeder . . . . .	12
<i>Das ABC der Bäume</i>	
Ein knackiger Wächter . . . . .	14
<i>Der Mandelbaum als Symbol für Gottes Geleit</i>	
Das Bilderbuch Gottes. . . . .	16
<i>Warum Luther den Maulbeerbaum erfand</i>	
Von Booten und Büchern . . . . .	18
<i>Alles begann mit ein paar Schilfstängeln am Nil</i>	
Wertvoll und symbolträchtig . . . . .	20
<i>Warum der Ölbaum für den Frieden steht</i>	
<b>Jahresuhr auf dem Blumenbeet . . . . .</b>	<b>22</b>
Von Blumenhit und Börsenkrach . . . . .	24
<i>Wie Blumen zum Spekulationsobjekt wurden</i>	
Der botanische Star zum Pfingstfest . . . . .	26
<i>Wie die Pfingstrose zu ihrem Namen kam</i>	
Halbzeit im Jahreskreis . . . . .	28
<i>Die Pflanzen rund um den Johannistag</i>	
Dankbar für Brennnesseln? . . . . .	30
<i>Warum es nicht hilft, zwischen Nutzpflanzen und Unkraut zu unterscheiden</i>	
Ein Sommer-Kraut im Winter feiern. . . . .	32
<i>Was das Heiligenkraut mit Allerheiligen verbindet</i>	
Mathematik am Blumenbeet. . . . .	34
<i>Was ein Garten mit der Regel des heiligen Benedikt zu tun hat</i>	
<b>Pflanzengeflüster . . . . .</b>	<b>36</b>
Blumengruß für Knastbrüder . . . . .	38
<i>Eine Pflanze mit Sprengkraft</i>	
Eine verschwiegene Königin. . . . .	40
<i>Über die Blume, auf der das Herz der Christen geht</i>	

Spuren Gottes im Garten . . . . .	42
<i>Was wir an der Ringelblume entdecken können</i>	
Eine „grüne“ Religion . . . . .	44
<i>Pflanzen des Judentums</i>	
Nein zum Krieg in der Sprache der Blumen . . . . .	46
<i>Wie Pflanzen zu Symbolen des Friedens wurden</i>	
Inspiration auf dem Friedhof . . . . .	48
<i>Über die Karriere einer steingewordenen Pflanze</i>	

<b>Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. . . . .</b>	<b>50</b>
Geschichte im Küchenschrank . . . . .	52
<i>Kleine bunte Vielfalt mit hohem Nährwert</i>	
Wovon wir leben . . . . .	54
<i>Brot ist in der Bibel das Lebensmittel schlechthin</i>	
Vom Blut der Trauben. . . . .	56
<i>Warum Essig in Vorderasien besser schmeckt</i>	
Aller Anfang ist klein. . . . .	58
<i>Eine Staude wird zum Symbol für das Himmelreich</i>	
Brot, das an Bäumen wächst . . . . .	60
<i>Warum Propheten keine Insekten aßen</i>	
Gräber unterm Apfelbaum . . . . .	62
<i>Und: Wie der Apfel an den Baum der Erkenntnis kam</i>	

<b>Von Maria und Engeln in Flora und Fauna. . . . .</b>	<b>64</b>
Kleine Blume – große Geschichte . . . . .	66
<i>Eine Blüte erinnert an Gottes Gegenwart</i>	
Von Milch und Tränen . . . . .	68
<i>Wie Maria in der Pflanzenwelt verewigt wurde</i>	
Die kleine Kuh Gottes. . . . .	70
<i>Wie der Marienkäfer zu seinem Namen kam</i>	
Retter, Heiler, Betörer . . . . .	72
<i>Engel in unseren Gärten</i>	
Die Speise der Seligen . . . . .	74
<i>Über unsere Gärten und ein demütiges Pflänzchen</i>	

<b>Epilog: Warum die Bibel kein botanisches Lehrbuch ist. . . . .</b>	<b>76</b>
<b>Pflanzenregister. . . . .</b>	<b>78</b>
<b>Bildverzeichnis. . . . .</b>	<b>79</b>

# Kleine Blume – große Geschichte

## Eine Blüte erinnert an Gottes Gegenwart

Sobald im Frühjahr die ersten Sonnenstrahlen die Erde erwärmen, kann man dies Blümchen fast auf jedem Fleckchen Gras finden, und wohl mancher hat in seiner Kindheit mit ihr gespielt oder Kränze geflochten. Es ist das Gänseblümchen. Schon vor 2 500 Jahren verehrte man diese Pflanze im alten Babylon, und so ist es kein Wunder, dass sie das häufigste Motiv auf dem berühmten Ištartor im Berliner Pergamonmuseum ist.

Der volkstümliche Namen Gänseblümchen geht wohl darauf zurück, dass es besonders gern auf dem Dorfanger blühte, dessen Gras von den Gänsen kurz gehalten wurde. In den Klostergärten gab man ihr den Namen „St. Herba Mariae“. Noch heute nennt man sie in einigen Gegenden „Maßliebchen“, das heißt: „der Marie lieb“. Die Natur war für die Menschen des Mittelalters wie ein „Buch des Glaubens“. Wie sich die Blüte des Gänseblümchens



immer wieder zur Sonne ausrichtet, so sollte sich der Mensch auf Gott ausrichten. Das scheinbar immer gegenwärtige Gänseblümchen wurde zu einem Zeichen der immerwährenden Gegenwart Gottes und seiner Heiligen. Wie die Kelchblätter den Blütenkorb bei Unwetter schützten, so fühlten sich die



Menschen von der Liebe Gottes und Marias beschützt. Als Zeichen mütterlicher Liebe pflanzte man das Gänseblümchen auf Kindergräber. Diese unscheinbare Marienblume sollte die trauernden Eltern erinnern, dass ihr verstorbenes Kind der heiligen Jungfrau anbefohlen ist. Kein Wunder, dass die Volksheilkunde diese krautige Pflanze gegen viele Beschwerden einsetzte. Im Mittelalter nutzte man sie für die äußere Wundversorgung. Pilger trugen sie als Amulett, damit ihnen fremdes Wasser nicht schade. Und noch heute werden ihre Blütenblätter als Liebesorakel abgezupft – er liebt mich, er liebt mich nicht.

Vielleicht gelingt es Ihnen, die Natur nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen zu sehen. Vielleicht kann Ihnen das Gänseblümchen so zu einem Spiegel des eigenen Lebens und der Hoffnung werden.



# Von Milch und Tränen

## Wie Maria in der Pflanzenwelt verewigt wurde

Am 15. August feiert die Christenheit ein Fest, das etwa so alt ist wie Weihnachten. Je nach Gegend nennt man es „Mariä Himmelfahrt“ oder „Heimgang Mariens“. Welch wichtige Rolle Maria in den früheren Jahrhunderten für die Menschen spielte, wird noch heute an vielen Pflanzennamen deutlich.

Die Mariendistel mag als Beispiel solcher Verehrung dienen. Präparate dieser Pflanze fehlen auch heute in keiner Apotheke. Von der Mariendistel erzählt man sich folgende Legende: Als die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten Rast machte, stillte die Mutter ihren Sohn. Dabei fielen einige Tropfen Milch auf diese Pflanze. Die weißen Flecken darauf sieht man noch heute.

Oder betrachten wir den Frauenmantel. Mantel – dieses Wort bedeutete noch im 18. Jahrhundert einen ärmellosen Umhang. Die Blattform wird mit dem überwurfartigen Mantel verglichen, mit dem



Maria schon im frühen Mittelalter als „Schutzmantelmadonna“ dargestellt wird. „Mariä Tränen“ nennt man die kleinen Tropfen, die golden glänzend an den gezähnten Blatträndern austreten. Da die Pflanze nicht genügend Wasser verdunsten kann, sondert sie dies über solche Guttationstropfen an den Blättern ab. Diese Tröpfchen enthalten Pflanzensäfte und glänzen deshalb golden. Im Mittelalter sammelten Alchemisten dieses „himmlische Wasser“, um daraus Gold zu gewinnen. Deshalb ist der lateinische Name für den Frauenmantel „Alchemilla“.



Die bekannteste Marienpflanze dürfte jedoch die Madonnenlilie sein. Jahrhundertlang durch das Christentum als heidnisch abgelehnt, machte die Lilie schließlich im Mittelalter „Karriere“. Wieso? Im biblischen Buch Daniel lesen wir von Susanna, die von zwei lüsternen Männern begehrt wird. Als sie sich gegen deren Übergriffe wehrt, beschuldigen beide sie verleumderisch des Ehebruchs. Doch die Scharlatane werden überführt und Susanna kommt frei. Wegen ihrer Unschuld und Reinheit gilt sie als Vorläuferin Mariens. Und weil man Susanna wörtlich als „die Lilie“ übersetzt, war die passende Blumensymbolik schnell gefunden. Um die Unschuld Mariens zu betonen, wurde diese Blume in der Kunst übrigens oft ohne Stempel und Staubfäden dargestellt.

Wenn Sie eine Erdbeerpflanze genau betrachten, können Sie eine botanische Besonderheit beobachten. Die Pflanze blüht und fruchtet zur gleichen Zeit. Diese Eigenschaft machte sie zur Marienpflanze. Denn für die mittelalterlichen Menschen war dies ein Hinweis auf die jungfräuliche Mutterschaft Mariens.

Welche Marienpflanzen sind Ihnen noch bekannt?